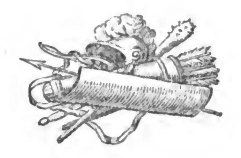


# Ueber des
# Hauptmann Tielke
# Leben und Schriften.

Gerlach, Johann Christoph Friedrich



---

Freyberg, 1797.
bey Johann Christoph Friedrich Gerlach, und in Commission
der Hilscherischen Buchhandlung zu Leipzig.

Das Andenken an verstorbene verdienstvolle Männer ist, so wie das an unsere geliebten Anverwandten und Freunde, zwar mit wehmüthigen aber auch so angenehmen Empfindungen verbunden, daß man sich gern und oft mit den Zurückgebliebenen von ihnen unterhält. Es ist mir daher die dritte Auflage von dem ersten Stücke der Tielkischen Beyträge zur Kriegskunst und Geschichte des Kriegs eine erwünschte Gelegenheit, auch einige Steine — so viel oder wenig ich hier, durch Zeit und Geschäfte eingeschränkt, zu liefern vermögend bin — zu einem Denkmale dieses für mich als Freund und Rathgeber unvergeßlichen Mannes beyzutragen. Ich hoffe, daß man dieses mit eben solchen Gesinnungen aufnehmen werde, als ich es nieder-



geschrieben

geschrieben habe; da der Hauptmann Tielke bey vielen gewiß noch in gutem Andenken steht. Denn nicht nur die allgemeine deutsche Bibliothek und andere Journale und Schriftsteller haben seiner verschiedemal mit Beyfall und Achtung erwähnt, sondern es hat auch ein Ungenannter im zweyten Stücke der neuen militairischen Bibliothek einige Lebensumstände von ihm einrücken lassen, welche von mir, ausser den mündlichen und schriftlichen Nachrichten, zum Grunde gelegt worden sind.

Für die Freunde Tielkens und diejenigen, welche die ersten Auflagen dieses Stücks besitzen, habe ich diese Bogen besonders abgedruckt; und wenn ihnen selbige eine angenehme Stunde machen, wird es mir ein doppeltes Vergnügen seyn.

Freyberg, den 7. May, 1797.

J. C. F. Gerlach.

---

Der



Der am 6. Novbr. 1787. zu Freyberg im 57. Jahre gestorbene Chursächsische Artilleriehauptmann, Johann Gottlieb Tielke, ist den 2. Julii 1731. auf dem ehemaligen Schlosse Tautenburg im Chursächsischen Thüringen gebohren, wo dessen Vater, Johann Melchior, Amtmann war, und er auch nebst seinen ältern Geschwistern Privatunterricht genoß. Nach dem Tode seines rechtschaffenen aber unglücklich gewordenen Vaters befand er sich in äusserster Armuth, ohne Hülfe und vermögende Freunde. Sein Ehrgeiz trieb ihn zum Militairstande: seine kleine Statur aber machte es ihm sehr schwer diese Neigung zu befriedigen. Indessen da sein Stiefbruder bey dem Regimente Prinz Clemens Auditeur war: so nahm man ihn bey demselben im Jahr 1751. als Gemeiner unter eine Grenadiercompagnie, wo er sich alle mögliche Mühe gab, sowohl seine Kenntnisse zu vermehren, als auch seinem Aeusserlichen mehr militairisches Ansehen zu geben. Nach dem 1753. bey Dresden gehaltenen Lustlager ward er zur

Hausartilleriecompagnie als Untercanonier gesetzt, wo er die damals gebräuchliche Artillerieprobe auf Königliche Kosten lernte und nachher den Zutritt in die Lehrstunden beym Ingenieurcorps erhielt.

Ausser diesen Lehrstunden benutzte er nicht nur den Umgang und die Freundschaft des damaligen Gräflich Brühlschen Bibliothekars — itzigen Königlichen Grosbritannischen Hofraths — Heyne, sondern auch andere Gelegenheiten etwas zu lernen, bey dem mühseligsten Leben auf das sorgfältigste, bis 1756. der siebenjährige Krieg ausbrach, wo er das den sächsischen Truppen gemeinschaftliche Schicksal erfuhr und bey Pirna auf der Liliensteiner Ebene in Königlich Preußische Kriegsgefangenschaft gerieth. Hier kam ihm seine kleine Statur zu Statten, daß er, als Milchmädchen verkleidet, aus Pirna nach Dresden entfliehen und von da gelegentlich mit nach Warschau kommen konnte. Dort wurde er seinem Herrn, dem Könige von Polen, durch Plane von Schlachten,*) die er nach den von den Armeen einlaufenden Relationen entwarf, bekannt, und seiner Geschicklichkeit sowohl als guten Aufführung wegen zum Feuerwerker ernannt.

Als im Jahr 1758. der Kön. Polnische Prinz Carl, — nachheriger Herzog von Curland, welcher 1796. den 16. Junii gestorben — dem Feldzuge der russischen Armee beywohnte, nahm er unsern Tielke als Feldingenieur mit in sein Gefolge. Hier war er bey der Belagerung von Küstrin und der Schlacht bey Zorndorf; auch wurde er zur Belagerung von Kolberg abgeschickt. Durch seine daselbst bewiesene Geschicklichkeit erwarb er sich nicht nur des Herzogs Carls sondern auch des Kaiserl. Russischen Ingenieurgenerals von Stoffeln äusserste Zufriedenheit, so daß letzterer sich Tielken vom Herzoge ausbat, um ihn als Lieutenant und Adjutant zu sich zu nehmen, welches jedoch der

*) Der erste Plan war von der Schlacht bey Collin, bey welcher Gelegenheit er sich zugleich als Dichter in einer Ode an den König zeigte.

der Herzog zu bewilligen Anſtand nahm, und Tielke kehrte nach geendigtem Feldzuge mit dem Herzoge nach Warſchau zurück. Hier wollte ihn der König zum Officier machen; allein aus Begierde mehreres zu ſehen und zu lernen — indem er mit dem Oberſten Grafen Zawoyſky, welcher als Churtrierſcher Geſandter im Jahr 1788. zu Dresden verſtorben iſt, zur Oeſtreichiſchen Armee gehen wollte, dieſer hingegen ihn als Officier nicht mitnehmen konnte — verbat er dieſe ihm angebotene Ehre vor der Hand und machte den Feldzug 1759. bey genannter Armee unter dieſem Oberſten noch als Feuerwerker mit. Indeſſen erhielt er doch Officiers-Gage und bezeigte in allen Aufträgen ſo viel warmen Eifer und geſchickte Thätigkeit, daß ihn alle Kaiſerl. Königliche Generale, ja ſelbſt der Feldmarſchall Daun, ſchätzten und liebten.

Wie Dresden ſich in dieſem Jahr an die Kaiſerliche und Reichsarmee ergab, ſchickte der Oberſte Zawoyſky ihn mit dieſer Nachricht als Courier zur franzöſiſchen Armee an den Königl. Polniſchen Prinzen Xavier, auf deſſen Empfehlung er ſogleich zum Stückjunker ernannt wurde. Dieſe erſte militairiſche Ehrenſtuffe munterte ihn auf, ſeine unermüdete Thätigkeit zu verdoppeln, und in allen Theilen der Kriegswiſſenſchaft neue Kenntniſſe zu ſammlen, wodurch er dereinſt ſeinem Vaterlande Nutzen, dem Corps aber Ehre bringen möchte.

Als im Jahre 1759. die zwey jüngſten Königl. Polniſchen und Churſächſiſchen Prinzen Albrecht und Clemens Ihre militairiſche Laufbahn in der Armee des Feldmarſchalls Daun betraten: wurde ihnen unſer Tielke gar bald bekannt und kam im folgenden Jahre 1760. in Dero Gefolge. Hier war er nun bey allen vorfallenden militairiſchen Operationen bis nach der Schlacht bey Torgau, wo er vom kleinen Gewehrfeuer einige leichte Contuſionen erhielt. Nach bezogenen Winterquartieren gieng er mit den beyden Prinzen nach Warſchau, woſelbſt ihn der König zum Souslieutenant ernannte und eilf Stückjunkern

junkern vorzog. Während des Feldzugs 1761. in Sachsen, dem der Prinz Albrecht nur allein beywohnte, bekam Tielke verschiedene Aufträge, durch deren geschickte Vollziehung er sich allemal rühmlich auszeichnete. Im letzten Feldzuge 1762. wohnte er auch in Schlesien den Gefechten bey Reichenau, Burkersdorf und Peyle bey. Als der Prinz Albrecht mit einem Corps nach Sachsen detaschirt wurde, kam er gleichfalls wieder mit zurück. Wie zufrieden aber der Prinz Albrecht mit unserm Tielken gewesen, zeigt, unter andern vielen thätigen Beweisen, auch noch das nach vielen Jahren von demselben als Herzog von Teschen und Kais. Königl. Reichsgeneralfeldmarschall unterm 1. Junii 1786. mit Vergnügen ausgestellte ehrenvolle Zeugniß, wie er sich während aller dieser Feldzüge in allen, meistens unter Dero Augen geschehenen, Begebenheiten als ein tapferer, kluger, emsiger und ausnehmend rechtschaffener Officier hervorgethan habe; dessen Talente und Kriegskenntnisse zum Besten des Kaiserlichen Dienstes mit sehr gutem Erfolge benutzt worden wären und ihm nicht nur den Beyfall der Kaiserlichen Armee, sondern auch insbesondere Dero Vertrauen und wahre Zuneigung auf immer, erworben hätten.

Nach dem Hubertsburger Frieden, da die Sächsische Armee, folglich auch das Artilleriecorps, wiederum formirt wurde, ward er als Premierlieutenant angestellt und hat von dieser Zeit an, einige Jahre und den Bayerschen Erbfolgekrieg ausgenommen, sein Standquartier bis an seinen Tod in Freyberg gehabt. Hier wendete er nun die Zeiten des Friedens, der Muse und Gesundheit ganz zur Fortsetzung seines Studirens in den militairischen Wissenschaften an, wovon sein Unterricht für Feldingenieure als die erste öffentliche Frucht im Jahr 1769. erschien, da er um selbige Zeit Stabscapitain geworden war. Dieses Lehrbuch fand nicht nur allgemeinen Beyfall, sondern hatte auch das seltene Glück, von Friedrich dem Einzigen über der Tafel öffentlich als das vorzüglichste in diesem Fache gepriesen, ja sogar bey den Militair-

schulen

schulen eingeführt zu werden. Der Verfasser erhielt dafür von vielen preussischen Ingenieuren aus Potsdam verbindliche Danksagungen, daß er ihrem Könige die ihnen höchst schmerzliche und nachtheilige Meynung benommen, als ob nur unter den Franzosen gute Ingenieure anzutreffen wären. Als bald darauf unser Tielke in Dresden war, lud ihn der Königl. Preußische Gesandte am Sächsischen Hofe Herr von Bork zur Tafel, begegnete ihm mit vieler Achtung, und bot ihm auf Befehl seines Königs eine Artilleriecompagnie an; allein er schlug dieses Anerbieten aus der Ursache aus, weil er seinen Abschied aus Sächsischen Diensten weder bekommen würde noch könnte, und er es für schändlich hielt ohne dergleichen diese Dienste zu verlassen.

Im Jahr 1775. ließ er das Erste Stück seiner Beyträge zur Kriegskunst und Kriegsgeschichte drucken, worin das Treffen bey Maxen abgehandelt ist. Kaum war der letzte Bogen aus der Presse: so war auch der damalige Königl. Preußische Gesandte Herr von Arnim bey ihm in Freyberg und ließ ihm keine Ruhe, bis er das erste Exemplar davon erhielt, welches er mit einer Estaffette nach Potsdam an seinen König zu schicken Befehl hatte. Zugleich trug er Tielken abermals eine Artilleriecompagnie in Königl. Preußischen Diensten nebst Majorscharakter an. Auch dießmal verbat er diesen vortheilhaften Antrag. — Der Herr von Arnim ließ es hierbey nicht bewenden, sondern wendete nach der Zeit alles an, was nur Beredsamkeit, Schmeicheley und Verheissungen vermögen. Er bot ihm anfangs Majorscharakter mit 1500 Rthlr. — sodann Oberstlieutenantscharakter mit 1800 Rthlr. jährlichem Gehalt an, und wie dieses noch nichts bewirken wollte, versicherte er endlich, der König habe ihm geschrieben: „Er wolle und müsse den Hauptmann Tielke haben, und wenn er ihm alles bewilligen sollte, was er nur verlange.„ — Tielke erwiederte hierauf: Ehre, Glück und Ueberfluß würden ihn nie bewegen, das zu vergessen, was er seinem Landesherrn und Vaterlande

schuldig sey. Der Gesandte führte ihm weiter zu Gemüthe, wie es Pflicht wäre, seine Umstände zu verbessern; sechs Jahre sey er bereits Stabscapitain und habe noch so bald nicht Hoffnung zur Compagnie; er sey Gatte und Vater, und sollte, wenn ihm auch sein eignes Glück gleichgültig wäre, sich doch wenigstens das Schicksal seiner Frau und Kinder rühren lassen; der König wisse, daß er kein Vermögen besitze, und wolle deshalb seiner Frau sogleich eine ansehnliche Pension zusichern, seine Kinder aber erziehen lassen. Für einen zärtlichen Vater, der nur seiner Kinder wegen gegen die Dürftigkeit empfindlich ist, war die Versuchung gewiß groß; das Herz blutete ihm, und er fürchtete, die väterliche Zärtlichkeit möchte die strengste Rechtschaffenheit und Vaterlandsliebe überwiegen. Er riß sich also vom Gesandten los und sagte: ich bin zu gerührt, lassen Sie mir Zeit mich wieder zu fassen; morgen sollen Sie Antwort haben. Diese war folgenden Inhalts:

„Ich finde, daß ich meinem Vaterlande, welches in Erwägung dessen, was „es an mir gethan hat, in doppeltem Sinn mein Vaterland ist, dem Va„terlande, dem ich schon oft Blut und leben zum Opfer dargebracht, auch „das glänzendste Glück aufopfern muß. Nicht dieses allein; Pflicht und „Ehre, ein doppelter Revers keine andern Dienste zu nehmen, binden mich. „Uebertritt man eine Pflicht, so folgen leicht noch größere Vergehungen. „Würde ich wohl einem neuen Herrn getreu dienen, würde ich dessen Gnade „würdig seyn, wenn ich die Pflicht gegen den ersten vergessen könnte? „Das Opfer, so ich meinem Vaterlande bringe, ist groß und der Welt „unbekannt! Aber möchte doch der großmüthige Monarch, der mir aus „eigner Bewegung gleich so viel anzubieten geruhet, wissen, was mir das „Opfer gekostet, daß ich meine Pflicht thue.„ —

Im

Im Februar 1776. schickte der König abermals den Major Kümpel an den Hauptmann Tielke, welcher alle durch den Gesandten bereits gemachten Anträge wiederholte und hinzufügte: wenn er den Abschied nicht erhalten könnte, so wolle der König sich selbst bey seinem Landesherrn, dem Churfürsten von Sachsen, darum verwenden. Allein Tielke hatte damals einen Blutsturz erlitten, und war davon noch nicht völlig hergestellt. Er wandte daher seine schwächliche Gesundheit vor, um der Pflicht gegen sein Vaterland noch ferner treu zu bleiben, und fügte hinzu, wie es ihm zum Vorwurfe gereichen müsse, wenn er Sr. Majestät mit seiner kränklichen Person so zu sagen täuschte; indem der König an ihm einen feurigen unermüdeten Feldingenieur erwartete, der er zwar gewesen, aber itzt durch Blutstürze so hingerichtet sey, daß er wegen Schwäche der Brust starkes Reiten nicht mehr vertragen könne. Demohngeachtet erhielt er im April 1776. nochmals ein Schreiben aus Potsdam vom genannten Major Kümpel, worin dieser anfragte: ob er sich noch nicht entschlossen den vortheilhaften Anträgen Gehör zu geben? Wiederholte Blutstürze aber hatten ihn damals noch mehr geschwächt, und er beharrte unverändert bey dem Vorsatze, die vielleicht noch wenigen ungesunden Jahre in seinem Vaterlande hinzuleben, das einen in dessen Dienste hingerichteten Officier gewiß versorgen werde.

Als im Jahr 1778. der Bayersche Erbfolgekrieg ausbrach, war er gleichwohl so weit hergestellt, daß er diesen Feldzug mitmachen konnte. Er kommandirte als Capitain eine Batterie und behauptete auch bey dieser Gelegenheit den bereits erlangten Ruhm eines geschickten, braven und erfahrnen Officiers. Er wurde nicht minder bey dieser Gelegenheit wiederum verschiedentlich angegangen in Königlich Preußische Kriegsdienste zu treten; jedoch da er, während eines neunjährigen kümmerlichen Lebens als Stabscapitain, unter vielem Hauskreuze, von Krankheit geplagt, den Mangel doppelt gefühlt

und gleichwohl seiner Pflicht treu geblieben war: so fiel es ihm nun desto leichter, die auswärts angebotenen Vortheile noch ferner standhaft auszuschlagen, da er mittlerweile eine Artilleriecompagnie erhalten hatte und itzt wenigstens die nöthigsten Bedürfnisse sich verschaffen konnte. Als ein gutdenkender Mann hielt er sich durch das beruhigende Bewußtseyn, seine Schuldigkeit gethan zu haben, hinlänglich belohnt, und da unser so weiser als gütiger Landesherr ihn nicht höhere Ehrenstuffen im Corps konnte betreten lassen, ohne andere ebenfalls würdige Männer zurückzusetzen: so eröffnete er diese für ihn so rühmlichen als vortheilhaften Anträge niemanden als dem Herrn Oberzeugmeister von Froeden und dem General von Bennigsen, um nöthigen Falls nach seinem Tode zur Beförderung einer Pension für seine unbemittelte Familie davon Gebrauch machen zu können.

Gegen das Ende des Kriegs hatte er auch das Glück, dem damaligen Erbprinzen, itzt regierenden Herzog von Braunschweig persönlich dadurch bekannt zu werden, daß er Ihm die Stellungen der Armeen bey Zittau zeigen mußte. Dieser vortreffliche Fürst, der nicht nur einer der größten Feldherren, sondern auch ein edler Menschenfreund und Menschenkenner ist, gewann bald unsern Tielke so lieb, daß er ihn nicht nur mit Briefen beehrte, sondern auch an seinen Hof nach Braunschweig einlud. Er begab sich daher im Herbst 1781. auf einige Wochen nach Braunschweig, wo ihm das Andenken an die daselbst erhaltenen Ehren- und Gnadenbezeugungen bis an sein Ende sehr erfreulich war. Einstmals äusserte die verwitwete Herzogin K. Hoheit zu Braunschweig über der Tafel gegen unsern Tielke: Sie sey sehr begierig gewesen, den Officier persönlich kennen zu lernen, um welchen sich der König, ihr Bruder, so viele Mühe gegeben hätte, ihn in seine Dienste zu bekommen, und der so große Anerbietungen habe ausschlagen können. Als aber Tielke seine Gründe angab: so versicherten sowohl die verwitwete Herzogin, als auch der

Herzog

Herzog selbst, daß sie seinen Gründen beypflichteten und ihn nunmehr desto höher schätzten; welches letztere auch selbst der König that. Denn als nach einigen Jahren sich Tielke genöthigt sah in einer Familienangelegenheit an den König selbst zu schreiben: so erhielt er in wenig Tagen folgende Antwort:

„Besonders lieber! Ich mache Mir ein Vergnügen seiner Bitte vom „29. Oktober zu willfahren. Mein Departement der Ausländischen Ge„schäfte wird — die erforderliche Ordre stellen und er daran erkennen „seinen wohlaffektionirten

„Potsdam den 5. Novbr. 1785. *FR.*

„An den Sächs. Artilleriehauptmann Tielke in Freyberg.„

Auf seiner Rückreise von Braunschweig wurde er in Weimar von dem regierenden Herzoge nicht nur sehr gnädig aufgenommen, sondern auch von Ihm hernach mit einem persönlichen Besuche bey einer Durchreise in Freyberg beehrt.

Wie geschätzt Tielkens Name bey der Kaiserlich Königlichen Generalität überhaupt und bey dem Herzoge von Sachsen Teschen K. H. besonders sey, ist schon erwähnt worden. Ja selbst der verstorbene Kaiser Joseph II. ließ ihm durch einen Seiner Officiere seine Achtung bezeugen und hat ihm selbige durch Uebersendung einer goldenen Medaille wiederholt versichert. Ueberhaupt, in welcher Achtung Tielke nicht nur bey Königen, Fürsten, Generalen und Officieren, sondern auch bey der übrigen gelehrten Welt, — wovon ich nur zween seiner Freunde, den Hofrath Heyne in Göttingen und den sel. Zollikofer in Leipzig, nennen will — stand, beweisen theils die persönlichen Bekanntschaften, theils der zahlreiche, vielfache und interessante Briefwechsel mit Männern aus allen Ständen, nicht blos in Sachsen, Oestreich,

Preußen und Dänemark, z. B. mit den K. Preußischen Generalen v. Gaudi, Grafen v. Kalkreuth und v. Tempelhof; desgleichen mit dem K. Dänischen Obersten v. Mechlenburg, sondern auch in dem übrigen Deutschland und mehrern europäischen Ländern. Dieser Briefwechsel würde, wenn er öffentlich bekannt wäre, gewiß vieles sowohl zur Kriegskunst und Kriegsgeschichte als auch zur Ausbreitung der Wissenschaften und Moralität beytragen.

Doch weder Ruhm noch Ehrenbezeugungen verleiteten Tielken zum Stolz oder Hochmuthe. *) Er blieb vielmehr sich immer gleich, prahlte weder mit dem einem noch mit dem andern, war gegen jedermann gefällig, und wenns aufs Belehren ankam, gegen den Geringsten bis zum Ermüden geduldig. Betrachten wir hingegen ihn als Soldat und Officier, so verband er mit der militairischen Strenge auch weise Güte und war mehr ein Vater seiner Compagnie, so daß ich selbst weiß, wie wohlhabende Väter zu unserm Hauptmanne kamen und ihn baten, ihre Söhne unter seine Compagnie zu nehmen, damit gebildete und wohlconduisirte Menschen aus ihnen würden.

Eingedenk des wahren Satzes, daß man durch Lehren selbst mehr lerne, wandte er seine Stunden der Muse und Gesundheit zur Erweiterung und Verbreitung nützlicher Kenntnisse an. Er bereicherte die Kriegskunst und Kriegsgeschichte durch die Fortsetzung seiner ungemein lehrreichen Beyträge zu beyden und beschloß solche im Jahr 1786. mit dem sechsten Stücke, weil seine immer schwächer werdende Gesundheit so anhaltende Kopfarbeit nicht weiter vertrug. Ja bald nachher nämlich am 6. Novbr. 1787. endigte auch ein unvermutheter Schlag sein thätiges und ruhmwürdiges Leben, gerade zu einer

*) So hab ich ihn manchmal zu seinem Vergnügen erzählen hören, daß er aus seines Vaters Hause nichts als ein paar Tauben gebracht, welche er verkauft, um sich weiter zu helfen, ferner, daß er auf seiner Reise nach Braunschweig, seinen alten Freund den Hofrath Heyne in Göttingen besucht habe, wo sie sich bey der Freude des Wiedersehens auch mit vielem Vergnügen ihrer jugendlichen Jahre, welche sie mit einander in Dunkelheit und Armuth zugebracht, erinnert hätten.

einer Zeit wo seine Familie und seine Freunde bey einem günstigen Anscheine sich bessernder Gesundheitsumstände alle Hoffnung schöpften, seinen angenehmen und lehrreichen Umgang noch länger zu genießen. Sein entseelter Körper wurde mit standesmäßigen militairischen Ehrenbezeugungen und unter Begleitung aller in Freyberg anwesenden Honoratioren auf dem Donatsbegräbnisplatze zur Ruhe gebracht. Sein Alter hat er nur auf 56. Jahr 4. Monat gebracht, davon er dem Churhause Sachsen

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2 Jahr | —— —— | als Gemeiner, | |
| 4 " | 6 Monat " | Canonier, | |
| 2 " | 2 " | " Feuerwerker, | |
| 1 " | 2 " | " Stückjunker, | |
| 2 " | 3 " | " Sous- | Lieutenant und |
| 6 " | 6 " | " Premier- | |
| 18 " | 4 " | " Capitain, | |

zusammen 36 Jahr 11 Monat gedienet hat.

Er war zweymal verheyrathet; das erstemal mit einer Demoiselle Fizeaux, aus der französischen Colonie zu Leipzig, die ihm im Tode voran gieng und zwey Töchter nebst einem Sohne hinterließ; das zweytemal mit einer Fräulein von Wobeser aus Pommern, mit der er zwar eine kinderlose aber sehr vergnügte Ehe geführt hat. Sie lebt als Witwe noch in Freyberg und ist für ihre Stiefkinder mit mehr als mütterlicher Liebe und Sorgfalt bemüht. Gegen diese hat unser so weiser als gütiger Landesvater sich auf gedoppelte Art gnädig bewiesen; denn Er hat ihr nicht nur die ansehnliche Sammlung an Planen und Charten und handschriftlichen Nachrichten im Ganzen für 1200 Thlr. abgekauft, sondern sie auch mit einer Pension begnadigt, bey welcher auf die Verdienste und den Patriotismus ihres sel. Mannes Rücksicht genommen worden. Und so ist denn zur Freude aller Rechtschaffenen

unser

unser Tielke auch noch nach seinem Tode von seinem **Friedrich August** auf den er so stolz war, wegen seiner trefflichen Kenntnisse und seines guten Herzens belohnt worden.

---

So wenig man sonst von den Schriften auf den Charakter ihrer Verfasser schließen kann — indem sie oftmals das Gegentheil thun, von dem was sie reden und schreiben — so sehr sind hingegen Tielkens Schriften wahre Copien seines guten Kopfs und trefflichen Herzens; durch diese ist er bey seinen Zeitgenossen, welche ihn kannten, oder nicht verkennen wollten, in unvergeßlichem Andenken; durch jene aber verdient er auch noch bey der Nachwelt in Achtung zu seyn. Man kann seine Schriften füglich unter zwo Rubriken bringen, nämlich **moralische** und **militairische**. Weil die erstern ohne seinen Namen herauskamen, sind sie auch nicht so bekannt, aber nichts desto weniger schätzbar, indem sie im Stillen viel Gutes gestiftet haben, ob sie gleich von manchem Witzlinge bespöttelt worden sind. In den

a) **Eigenschaften und Pflichten eines Soldaten**, zur Prüfung derer die es sind, und derer die in diesen Stand treten wollen, nebst einem Anhang aus Xenophons Rückzuge der zehntausend Griechen, **von einem Officier**, (Dresden und Leipzig, bey J. N. Gerlachs Witwe und Sohn 1773. 235 Seiten in 8.)

handelt er in 15 Hauptstücken folgende Gegenstände ab: von der Wichtigkeit des Soldatenstandes; wie schwer es sey, einen General zu beurtheilen; Miß-

ver-

verständniß zwischen Bürger- und Soldatenstande und dessen Ursachen; von den körperlichen Eigenschaften der Soldaten; von der Unerschrockenheit, Herzhaftigkeit und Kühnheit; von der Tapferkeit insbesondere; von der Gegenwart des Geistes; von den Pflichten eines Soldaten gegen Gott; gegen den Fürsten, sich selbst und andere; von der Subordination; von der Ehre und Ruhmbegierde; vom Zweykampfe; von der Redlichkeit, Aufrichtigkeit, Wahrheitsliebe und dem Ehrenworte eines Soldaten; von der Uneigennützigkeit, Freygebigkeit und Großmuth; von der Geduld und Standhaftigkeit. Der Recensent im Anhange zum 13ten bis 24sten Bande der Allgem. d. Bibliothek sagt davon also: „Der Verfasser trägt in diesem Werke seine Gedanken mit einer edlen freymüthigen Bescheidenheit vor, die ihm Ehre macht. Ohngeachtet er nichts neues sagt, so sagt er doch alte Wahrheiten auf eine angenehme Art, und seine Beyspiele sind anlockend und mit vieler Beurtheilung angebracht. Die Schreibart wird sich aus folgender sehr rührenden Stelle S. 118. am besten beurtheilen lassen, die wir mit Fleiß ausgezeichnet haben, weil sie im kleinen ein fürtreffliches Bild von einem verdienstvollen Officier ist. „„Wertheste Cameraden! Die wenigsten werden es unter uns zu einem allgemeinen Ruhm bringen können. Die meisten, oft wahrhafte Helden, sterben unbemerkt, und nur von einer Compagnie oder einem Regimente erkannt und bewundert. — Bestreben Sie sich also im Soldaten zugleich den Menschen zu erheben und zu verewigen! Wenn dereinst über ihre Asche die Zähren ihrer Mitbürger fließen; wenn Herzen, durch ihren innern Werth gerührt, bluten; wenn ihr Fürst im tapfern Soldaten den redlichen und getreuen Diener, das Land den Beschützer, Wohlthäter und Erhalter, ihre Untergebenen den Vater, ihre Cameraden den Freund und alle Tugendhaften

den rechtschaffenen und redlichen Mann beklagen: dann wird ihr Ruhm vorzüglich und unsterblich seyn, wenn auch das Glück oder die zu niedere Ehrenstelle Sie keine Schlachten hat gewinnen noch länder erobern lassen.

Sterb ich gleich unbemerkt und spricht von meinen Thaten
Kein prächt'ger Marmorstein, kein prahlend Zeitungsblatt,
Dieß und der Nachwelt Ruhm ist leichte zu entrathen,
Wenn man Ruhm bey den Freunden hat.„„

Könnte ihm wohl Jemand eine schicklichere und passendere Standrede halten, als er sich hier selbst schon vierzehn Jahr vor seinem Tode geschrieben hat? — Aus obiger Stelle, so wie aus der Dedication seines Feldingenieurs an den Herzog Albrecht von Sachsen Teschen und andern Proben, sieht man auch, daß er Dichter gewesen.

b) Gebete und Psalmen für Kriegsleute, von einem Officier. Der ist am tapfersten, der seinen Gott fürchtet. Young. Dresden bey Hilscher 1779. 124 Seiten in 8.

Eine acht und zwanzigjährige Erfahrung hatte unsern Hauptmann gelehrt, wie nöthig einem christlichen Krieger religiöse Unterhaltungen sind, und wie wenig ihm doch die Gelegenheit dazu verschafft wird. Er entwarf deshalb in den Stunden der Muse in den Winterquartieren des Bayerschen Erbfolgekriegs dieses Gebetbuch, welches eigentlich in drey Theile zerfällt; der erste enthält Gebete für Officiere und Gemeine im Felde: der zweyte in Stand- und Winterquartieren, nebst Beicht- und Communiongebeten; und der dritte 34. davidische Psalmen. Nicht nur in den Göttingischen Gelehrten Anzei-

Anzeigen 1779. im 148. Stück, Seite 1189. und D. Seylers Gemeinnützigen Nachrichten aufs Jahr 1780. S. 269. seq. sondern auch in der Allgem. D. Bibliothek 44r Bd. S. 374. sind diese Gebete als zweckmäsig und rührend gelobt worden; auch weiß ich verschiedene Beyspiele, mit welchem Nutzen diese Gebete gebraucht worden; und doch weiß ich, daß man die gute Absicht des Verfassers ganz verkannt und darüber gespöttelt und gelacht hat. Aber muß man denn bey religiösen Sachen, wenn man mit diesem und jenem Umstand oder Ausdrucke nicht zufrieden ist, gleich spötteln und verlachen? Freylich läßt sichs leichter lachen als widerlegen oder besser machen! Und zugegeben, daß unser Tielke durch Herausgabe dieser Gebete seinen Ruhm als Schriftsteller nicht erlangt und gegründet hat: so werden sie doch immer ein Denkmal seines rechtschaffenen Herzens und seiner religiösen Gesinnung bleiben, und beweisen, daß wahre Tapferkeit sich auf Vertrauen auf Gott gründet.

Was aber Tielken unter den militairischen Schriftstellern einen nicht geringen Rang verschafft hat, sind sein Feldingenieur und seine Beyträge zur Kriegskunst und Geschichte des Kriegs; und obgleich seit beynahe dreyßig Jahren mehrere und vielleicht bessere z. B. das lloydisch-Tempelhofische Werk herausgekommen: so ist er doch gewissermasen der erste, der in Deutschland mit Geschmack über diese Gegenstände geschrieben, und wird daher immer ein militairischer Hauptschriftsteller seyn, der für jeden Officier, der Kriegskunst und Kriegsgeschichte gründlich treiben will, unentbehrlich bleibt und bleiben wird. Sein schon mehreremal erwähnter Feldingenieur hat ausser dem Wiener Nachdrucke bis itzt fünf Auflagen erlebt, und kam 1769. zuerst unter folgendem Titel heraus:

c) Unterricht für die Officiers, die sich zu Feld-Ingenieurs bilden oder doch den Feldzügen mit Nutzen beywohnen wollen, durch Beyspiele aus dem letzten (siebenjährigen) Kriege erläutert und mit nöthigen Plans versehen von Johann Gottlieb Tielke, Churfürstl. Sächs. Artilleriehauptmann und der Leipziger Gesellschaft der freyen Künste Ehrenmitglied. Dresden und Leipzig im Verlag J. N. Gerlachs Witwe und Sohn. 1 Alphab. 7 Bogen, in gr. 8. und 29 Kupfern, und ist sowohl in der

Allgemeinen Deutschen Bibliothek 13r Bd. 1s St. Seite 52-58. als auch den Göttingischen Gelehrten Anzeigen 1769. Nr. 140. S. 1259-1261. mit Beyfall recensirt.

Zweyte Auflage. Ebendaselbst, mit beträchtlichen Zusätzen, 1774. 479 Seiten, in gr. 8. und 32 Kupfern, ist recensirt in der

Allgem. D. Bibliothek 25n Bd. 1s St. S. 270. und in Götting. Gelehrten Anzeigen, 1774. Nr. 78.

Dritte Auflage. Ebendaselbst von 1780. ist ein bloßer Abdruck der zweyten.

Vierte rechtmäßige und vermehrte Auflage. Dresden, bey Gerlach, 1787. 1 Alph. 3 Bogen und 2 Bogen Tabellen nebst 32 Kupfern. (2 Rthlr. 8 gr.)

Dies ist die letzte von ihm selbst kurz vor seinem Tode noch besorgte Ausgabe. Es sind in derselben nur einige wenige Zusätze hinzugekommen, die mit einem † bezeichnet sind. In den Noten aber ist bey wichtigen Materien stets angezeigt worden, in welchem Stücke der Beyträge zur Kriegskunst dieselben weitläufiger ausgeführt worden sind; die Zahl der hinzugekommenen Noten ist beträcht-

beträchtlich und dem, der es bequem haben will, sehr erwünscht; Die Plane in dieser Ausgabe sind neu gestochen, der Druck enger und deshalb die Zahl der Bogen in dieser Auflage, ohngeachtet der Zusätze, etwas geringer als in den vorigen. Der Recensent in der Allgem. D. Bibliothek im Anhange zum 53-86sten Band, 3te Abtheil. S. 1276-78. fängt mit den sehr wahren und rührenden Worten an:

„Mit Ehrfurcht lassen wir bey dieser Gelegenheit eine Thräne auf das Grab dieses edeln, einsichtsvollen und vortrefflichen Officiers fallen, der unter andern nützlichen Arbeiten auch dieses Werk geschrieben hat.„ —

Die fünfte Auflage von 1795. ist ein bloßer Abdruck der vierten.

Im Jahr 1788. kam eine englische Uebersetzung unter dem Titel:

The Field Engineer; or Instructions upon every Branch of Field Fortification — translated from the fourth Edition of the German Original of I. G. Tielke. — By Edwin *Hewgill*, Ensign and Adjutant in the Coldstream Regiment of Foot Guards. II. Voll. London, printed for Walter, 8. maj. heraus.

Herr Hewgill hat sich die Stellen, wo er zweifelhaft war, vom sel. Hauptmanne selbst erklären lassen und der Recensent in der Allgem. D. Bibliothek, 89ster Bd. S. 577. sagt bey dieser Uebersetzung: „In England kann dieses Buch dem Militair sehr nützlich werden; da in dieser Sprache über diese Materie nichts vorhanden war, das nur von weitem mit der Anweisung unsers sel. Landsmanns könnte verglichen werden.„

Dasjenige Werk aber, welches Tielken die mehreste Zeit, Mühe, Correspondenz, Sorge und Kostenaufwand verursachet hat, zumal da er selbiges durch Hülfe der Pränumeranten auf seine eignen Kosten stechen und drucken ließ, sind seine aus sechs Stücken bestehenden

d) Beyträge zur Kriegskunst und Geschichte des Kriegs von 1756. bis 1763. mit Planen und Charten, von J. G. Tielke, Freyberg, gedruckt bey Barthel, 1775-1786. in Med. 4. 9 Alphabeth, Schreibepapier und gegen 50 Plane und Charten, ohne die Titelvignetten.

Der innerliche Werth dieses Werks ist entschieden, wobey sich nicht nur die Barthelsche Buchdruckerey, sondern auch der ältere Keyl in Dresden als Kupferstecher sehr rühmlich gezeigt haben. Ich will nur den Inhalt der Stücke, welche auch einzeln verkauft werden, und einige der vorzüglichsten Recensionen derselben anführen.

Das Erste Stück enthält das Treffen bey Maxen, nebst einer Abhandlung von dem Angriff und Vertheidigung unverschanzter Anhöhen und Berge, mit Plans, Freyberg, 1775. 20 Bogen und fünf Plane. (2 Rthlr.)

Erster Abschnitt. Ausführliche Beschreibung des Treffens bey Maxen.

Zweyter Abschnitt. Von dem Profil einer Situation, wie solches aufzunehmen und zu verfertigen.

Dritter Abschnitt. Von dem Angriff und Vertheidigung der unverschanzten Berge und Anhöhen.

Vierter Abschnitt. Entwürfe, wie sich der Posten bey Maxen gegen alle ihn angreifenden Corps hätte vertheidigen können.

Die

Die zweyte Auflage von 1776. hat keine Veränderungen als einen halben Bogen Verbesserungen. Es ist recensirt in der

Allgem. D. Bibliothek 29 Bd. 1s St. Seite 261 = 270.
Götting. Gel. Anzeigen von 1775. S. 1203 = 1207.

Auf den Wunsch und Anrathen verschiedener Standespersonen unternahm ein Officier von hohem Range und vielen militairischen Kenntnissen *) aus Liebe zum Werke eine französische Uebersetzung dieses ersten Stücks, unter dem Titel:

Mémoires pour servir à l'art & l'histoire de la Guerre de 1756. jusqu'a 1763. (2 Ec.)

welches ebenfalls auf Kosten des Verfassers zu Freyberg bey Barthel 1777. in groß 4. gedruckt, und mit vortrefflich gestochenen Planen und Vignetten von Chodowiecki geziert worden. Sowohl die Allgem. D. Bibliothek 35 Bd. 1s St. Seite 302. als die Götting. Gel. Anzeigen 1777. S. 547. haben bey diesem so schön gedruckten Werke besonders die typographische Pracht gerühmt, die man von hier aus gar nicht erwartet hätte. Aber der Absatz davon ist wenig gewesen; denn es liegt fast die ganze Auflage seit zwanzig Jahren noch bey der Witwe, und nicht nur Interessen sondern auch Capital und Mühe sind hierbey verlohren gegangen. Desto mehr Aufmunterung und Beyfall erhielt er bey seinem zweyten und dem folgenden Stücke, wo er gegen 2000 Pränumeranten bekam.

Das zweyte Stück, welches 1776. 1 Alphabeth 8 Bogen nebst 10 Planen stark erschien, (2 Rthlr.) enthält

Den Feldzug der Kaiserlich Russischen und Königlich Preußischen Völker im Jahr 1758. und begreift im

Ersten

*) Der itzige Königl. Preußische Ober-Straßen-Intendant Graf Moritz v. Brühl, vormals Cammerherr und Oberster der Cavallerie in Chursächs. Diensten.

Ersten Abschnitt: Tagebuch beyder Armeen vom Anfang des Feldzugs bis auf die Schlacht bey Zorndorf.

Zweyten Abschnitt: Die Schlacht bey Zorndorf, nebst dem, was bis zu Beziehung der Winterquartiere, vorgefallen.

Dritten Abschnitt: Tagebuch der Belagerung der Festung Colberg.

Vierten Abschnitt: Entwurf, wie die Festung Colberg den folgenden Winter überfallen und erstiegen werden können.

Ist recensirt in der Allgem. D. Bibliothek 31r Bd. Seite 589=602. und in Götting. Gelehrten Anzeigen von 1777. S. 548.

Das dritte Stück erschien 1778. 1 Alphabeth stark und sechs Planen, (2 Rthlr.) enthält

Den Feldzug der Kaiserl. Russischen, Kaiserl. Königlichen und Königl. Preußischen Völker, im Jahr 1761. nebst Untersuchung der Feldbefestigungskunst nach ihren Grundsätzen und der Erfahrung, in drey Abschnitten.

Erster Abschnitt. Tagebuch des Feldzugs von 1761. zwischen der Kaiserl. Königlichen Armee unter dem General Feldzeugmeister Freyherr von Loudon, und der Königl. Preußischen in Schlesien bis zum 26. Septbr.

Zweyter Abschnitt. Betrachtung über das Königl. Preußische Lager bey Bunzelwitz, nebst dem Entwurfe, wie solches der General Feldzeugmeister von Loudon angreifen wollen.

Dritter

Dritter Abschnitt. Untersuchung der Feldbefestigungskunst, nach ihren Grundsätzen und der Erfahrung. Vom ersten bis vierten Hauptstück.

Ist recensirt im 42. Bd. der Allgem. D. Bibliothek 2s St. S. 601-607. und in Götting. Gel. Anzeigen von 1778, 2r Bd. S. 804-807.

Das vierte Stück erschien 1781. 2 Alphabeth stark nebst 8 Planen und einer Tabelle, (1 Rthlr. 12 gr.) enthält in vier Abschnitten

Die drey Belagerungen und Loudonsche Ersteigung der Festung Schweidnitz in den Feldzügen von 1757. bis 1762. als

Erster Abschnitt. Kaiserl. Königliche Belagerung der Festung Schweidnitz 1757.

Zweyter Abschnitt. Königl. Preußische Einnahme der Festung Schweidnitz 1758.

Dritter Abschnitt. Des General v. Loudons Ersteigung der Festung Schweidnitz, und Beschluß des im dritten Stück angefangenen Tagebuchs von dem Feldzuge zwischen der Kaiserl. Königl. und der Königl. Preußischen Armee 1761.

Vierter Abschnitt. Königl. Preußische Belagerung und Einnahme der Festung Schweidnitz 1762.

Ist recensirt im 52sten Band der Allgem. D. Bibliothek, 2s St. S. 563-568. und in den Götting. Gel. Anzeigen von 1781. 2r Bd. S. 787-790. Desgleichen in der Bellona, Dresden, bey Walther, 9s St. S. 112-128. und 10s St. S. 97-127.

Das fünfte Stück, welches 1784. 1 Alphabeth 20 Bogen nebst sechs Planen stark, heraus kam, (1 Rthlr. 12 gr.) enthält

Den Feldzug des Herzogs von Würtemberg und Generallieutenant von Platen in Pommern im Jahr 1761. nebst der im dritten Stück angefangenen Feldbefestigungskunst, in folgenden Abschnitten:

Erster Abschnitt. Der Feldzug eines Königl. Preußischen Corps, unter dem Herzog von Würtemberg in Pommern, nebst dem verschanzten Colberger Lager, mit allen von den Russen zu Wasser und zu Lande darauf gemachten Angriffen bis zu der Vereinigung mit dem Corps des Generallieutenants von Platen, im Jahr 1761.

Zweyter Abschnitt. Fortsetzung und Beschluß dieses Feldzugs.

Dritter Abschnitt. Fortsetzung der im dritten Stück angefangenen Untersuchung der Feldbefestigungskunst nach ihren Grundsätzen und der Erfahrung vom 5. bis zum 8. Hauptstück.

Ist recensirt im 68sten Bd. der Allgem. D. Bibliothek 2s St. S. 591-603. und Götting. Gel. Anzeigen von 1784. 2r Bd. S. 1071-1073.

Das sechste und letzte Stück, welches 1 Alphabeth, 20 Bogen nebst 12 Planen stark ist, erschien 1786. (1 Rthlr. 12 gr.) und enthält

Die Fortsetzung und den Beschluß der Untersuchung der Feldbefestigungskunst nach ihren Grundsätzen und der Erfahrung nebst Angriff und Vertheidigung, vom 9ten bis zum 24sten Hauptstück,

und ist im 77. Band der Allgem. D. Bibliothek S. 20-35. und in Götting. Gel. Anzeigen 1786. 1r Bd. S. 548-551. recensirt.

Aus

Aus dieser Inhaltsanzeige wird man auch sogleich ersehen können, daß diese Beyträge, besonders die letzten Stücke, und der Feldingenieur sich auf einander beziehen, und zusammen ein Ganzes ausmachen, wo der Feldingenieur den ersten, und die Feldbefestigungskunst im dritten, fünften und sechsten Stücke, in 24 Hauptstücken bestehend, den zweyten Theil ausmacht.

So sehr nun aber unser Tielke durch seine Schriften nach dem Urtheil aller Männer von Einsicht für die Bereicherung der Kenntnisse in der Kriegswissenschaft gesorgt hat: so wenig hat er und nach seinem Tode seine Familie davon Nutzen gehabt. Denn so zahlreich die Subscribenten anfangs bey den ersten Stücken waren, so sparsam waren die wirklichen Zahler bey den letzten, besonders in den Kaiserl. Königlichen Erbländern. Denn der sehr unedle Buchdrucker von Trattner in Wien machte von diesen Beyträgen gleichfalls einen Nachdruck auf grauem Papiere, mit stumpfen Lettern, schlechten Kupfern, in kleinem Format, und gab das Stück gestohlnes Gut um die Hälfte wohlfeiler; wodurch natürlich der Absatz dahin sich sehr verringerte, weil er dieses ganze Werk um Acht Thaler Zwölf Groschen gab, welches bey dem Verfasser Funfzehen Thaler kam. *) Die Erben des sel. Tielke sahen sich dadurch genöthigt, um nur einigen Absatz zu haben, das ganze Werk um die Hälfte herunter-

*) Die Frau Witwe wagte in solcher Verlegenheit im August 1791. eine Bitte an den verstorbenen Kaiser Leopold II. daß Sr. Majestät doch den Herrn v. Trattner anhalten möchte, ihr die noch vorhandenen Exemplare für die Hälfte des Preises abzunehmen. Die Kaiserliche Resolution gieng dahin, daß die Bittstellerin sich unmittelbar mit Trattnern selbst verstehen möchte. Der Herr Ritter von Trattner aber beruft sich auf die allgemeine Erlaubnis des Nachdrucks in den K. K. Staaten, — nennt folglich die Klage niederträchtig, klagt über schwere Zeiten, und bietet der Witwe seine Exemplaria gegen baare Bezahlung an!!! —

unterzusetzen. Bey diesem Handel aber giengen doch nur immer die ersten Stücke eher ab als die letztern, so daß sie itzt, um complete Exemplarien zu haben, das erste Stück haben wieder auflegen lassen, in der Hoffnung, daß das ganze Werk immer noch seinen Liebhaber finden würde, zumal von den ersten drey Stücken jedes 2 Rthlr. und von den letzten jedes nur 1 Rthlr. 12 gr. folglich das Ganze nur 10 Rthlr. 12 gr. kostet.

So viel denn von Tielken und seinen Schriften, die, wenn gleich nicht zahlreich, doch gemeinnützig sind. Ich schließe mit den so wahren als kurzen Worten des Herrn von Cogniazo — dieses freymüthigen Ungars — im vierten Theile seines Oestreichschen Veterans S. 80.:

„Tielke war ein arbeitsamer, gemeinnütziger und allen Verehrern des wahren Verdienstes unvergeßlicher Mann„

Und nun

„Empfang in Deiner Gruft der Lieb und Ehrfurcht Zeichen,
Und meine Dankbarkeit soll Deiner Tugend gleichen.„





